

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe editorielle Betrachtung.

Arbeitsnachweis.

Jahrein jahraus werden Klagen laut, daß in manchen Theilen des Landes Arbeiternoth herrsche. Auf der anderen Seite suchen arbeitswillige Leute nach Beschäftigung, ohne sie zu finden. Die Errichtung kommunaler Arbeits-Bureau's ist den Amerikanern noch nicht eingefallen. Sie halten es mit Goethe's: „Sehe Jeder, wie er's treibe, sehe Jeder, wo er bleibe.“ Daher Ueberfluß an Arbeitskräften hier und Mangel an solchen dort. Andere Länder sind uns in der Vermittlung von Arbeitsnachweisen weit voraus. Allen voran Deutschland. Ein Spezial-Bericht über das deutsche System.

Der Zentralpunkt des Systems der Arbeitsvermittlung befindet sich in Berlin; Zweigstellen sind in allen größeren Städten und Industriebezirken errichtet worden. Im ganzen beträgt die Zahl der Arbeitsvermittlungstellen über 7000. Die Unterhaltskosten sind so geringe, daß sie nicht in Betracht zu kommen brauchen. Gegenwärtig wird durch diese Stellen durchschnittlich im Monat 160,000 Arbeitswilligen geeignete Beschäftigung nachgewiesen. Gleichzeitig finden Arbeitgeber dort die erforderlichen Arbeitskräfte. Die durch den Staat ausübte Kontrolle sichert vor jeder Uebervertheilung. Bei etwaigen Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern verhalten sich diese Arbeitsvermittlungstellen völlig neutral. Bei entstehenden Streiks machen sie die Arbeitssuchen mit der Entlohnungsursache des Streiks bekannt. In vielen Fällen haben sie auf Seite der Streiter Stellung genommen.

Der Staat als Eigentümer der Bahnen bewilligt Arbeitern, die auswärts Beschäftigung gefunden haben, bedeutende Ermäßigung des Fahrpreises. In anderen Fällen streuen die Arbeitsvermittlungstellen das Reisegeld vor. Die meisten dieser Bureau's sind ähnlich wie Klubs eingerichtet: sie haben freie Lesezimmer und außerdem Speisezimmer, Bäder, sowie Verbesserungs-Werksstätten für Kleider und Schuhe u. s. w., deren sich die Arbeitssuchenden bedienen können und wo ihnen nur nominelle Preise berechnet werden. Auf diese Weise wird es ermöglicht, Arbeitssuchende dem demoralisierenden Einfluß der Straße zu entziehen und ihnen während der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit wenigstens einen temporären Aufschub zu bieten.

Auch andere Länder haben das deutsche System mit Erfolg eingeführt. In Frankreich hat man vor sechs Jahren den Anfang damit gemacht, und England ist zu Anfang dieses Jahres gefolgt. In zwei Monaten nach der Errichtung der staatlichen Arbeitsnachweis-Bureau's ist in England mehr als 30,000 Arbeitslosen Beschäftigung gesichert worden. Bei dem Berliner städtischen Arbeitsvermittlungsbureau meldeten sich im letzten Jahre 158,000 Arbeitssuchende, und 84,000 von diesen wurden Stellen verschafft. Sollte der vielgerühmte praktische Sinn der Amerikaner sich nicht auch nach dieser Richtung betätigen können? Viel Elend und Noth würde gelindert und mancher, der jetzt als „Tramp“ das Land durchzieht, könnte der Arbeit erhalten werden.

Die höheren Lehranstalten unseres Landes.

Die Anzahl der Universitäten, „Colleges“ und technischen Schulen unseres Landes betrug im letzten Jahre nach dem Berichte des Erziehungskommissärs 606, worunter 144 Colleges ausschließlich für männliche Studierende und 349 gemischte, für männliche und weibliche, und 113 nur für weibliche Studierende. 89 dieser Anstalten stehen unter staatlicher oder städtischer und 517 unter privater Leitung. Alle zusammen erfordern ein Lehrpersonal von 26,369 Personen; an den 113 Frauen-Colleges unterrichten 659 Männer und 2027 Frauen, während der Rest von 493 Lehranstalten einen Lehrstab von 20,961 Männern und 2722 Frauen, zusammen 23,683 erfordert. Die Anzahl der Studierenden an sämtlichen Anstalten belief sich auf 308,163. Die 493 gemischten Schulen allein wurden von 280,209 Studierenden besucht, 204,301 männlichen und 75,908 weiblichen. Davon widmeten sich die meisten höheren wissenschaftlichen und technischen Studien, 36,347 bzw. 31,748, eine verhältnismäßig große Anzahl 6510 der Landwirtschaft, 5408 der Handelswissenschaft, 4868 der Kunst und 2212 der Musik. In letzterer Hinsicht ist eine große Abnahme gegen die vorhergehenden Jahre zu verzeichnen.

Die 493 Anstalten belaufen Grund-eigenum im Werte von \$603,102, 908, Bücherbibliothek von zusammen 13,338,230 Bänden im Schätzungswerte von \$21,450,810, wissenschaftliche Einrichtungen im Werte von \$33,758,034, Gebäude im Werte von \$219,997,873, anstehende Kapitalien

in Höhe von \$260,736,969. Die Einnahmen dieser Anstalten setzten sich folgendermaßen zusammen: Lehrgelder der Studierenden \$191,788,953; Zinsen aus Kapitalien \$10,948,702; Beiträge von Staaten oder Städten \$16,470,745; Beiträge der Bundesregierung \$4,261,030; Privatbesetzungen \$16,697,977; sonstige Einnahmen \$9,055,039. Alles in allem \$76,650,969.

Die Frauen-Colleges zerfallen in zwei Abtheilungen, von denen die erste 16, die zweite 97 Anstalten umfaßt. An den 16 Anstalten waren 942 Lehrer und 8610 Studentinnen; an den 97 anderen 1744 Lehrer und 19,344 Studentinnen. Das Eigentum der erstgenannten Anstalten belief sich auf \$30,428,965, das der letztgenannten auf \$15,222,402, die Einnahmen der ersteren auf \$4,227,362, die der letzteren auf \$3,090,445.

Der Lehrplan dieser Anstalten umfaßt einen weiten Kreis von Wissenschaften, die alten und neuen Sprachen, vorzugsweise Latein und Griechisch, Englisch, Deutsch und romanische Sprachen, Philosophie, Geschichte, Mathematik, Rechtswissenschaft, Ernen Lehrpläne sowie die Betheiligung ist und Kunst u. s. w., u. s. w. Ein näheres Eingehen auf die verschiedenen Lehrpläne sowie die Betheiligung der Studierenden an den verschiedenen Unterrichtsgegenständen würde hier zu weit führen und durch die Häufung der Zahlen nur verwirren. Auch auf die Vertheilung der Anstalten über die einzelnen Staaten und Städte unseres Landes können wir uns hier nicht näher einlassen. Der Bericht über all diese Dinge umfaßt an 123 enggedruckte Seiten, deren Zahlenmassen auf das Auge berartig verwirrend wirken, daß man nach längerer oder kürzerer Zeit das Lesen einstellen und seine Neugierde bezähmen muß. (W. P.)

Briegsschiffe auf den Seen.

An den Marine-Verträgen ist kürzlich im Hause vom Abgeordneten Boutell von Illinois die Frage gerichtet worden, warum ein Kanonenboot für die Seen, für dessen Bau bereits vor elf Jahren die erforderliche Geldbewilligung ausgeschrieben worden, noch immer nicht gebaut ist. Der Sekretär sollte Auskunft geben, ob Angebote dafür ausgeschrieben wurden und welche Schiffbauunternehmen solche eingereicht hätten. Worauf er in aller Kürze die Antwort geben konnte, daß gar nichts gethan worden sei, weil, was der Kongreß hätte wissen sollen, das Marine-Departement aber wissen mußte, der Bau eines solchen Bootes unter der mit England, in Vertretung für Kanada, getroffenen Vereinbarung, dem sogenannten Rush-Bagot-Vertrage, nicht statthaft ist. Der Vertrag wurde im Jahre 1817 abgeschlossen und bestimmt, daß die bewaffnete Macht Englands und der Ver. Staaten auf den Großen Seen auf je vier Kanonenboote beschränkt sein soll. Jedes der Boote darf nur ein achthundertpfundiges Geschütz führen. Was die beiden Mächte sonst an Schiffen auf den Seen besitzen, sind solche, die für den Steuerdienst, Aufrechterhaltung der polizeilichen Grenzverordnungen und für die Bedienung der Leuchttürme bestimmt sind.

Der Vertrag hat sich diese nahezu hundert Jahre hindurch vortrefflich bewährt und seinen Zweck erfüllt, Frieden und Ruhe zwischen den beiden Grenzländern zu erhalten, indem er jede Veranlassung zu kriegerischen Maßnahmen von vornherein verhindert. Gelegenheit dazu hätte vielleicht infolge irgend welcher feindlicher Aufwallung gemißbraucht werden können; bei gereizter Stimmung ist eine Herausforderung bald vom Zaune gebrochen, die weisse Beschränkung aber schnitt jede Möglichkeit dazu ab und so konnten die Bevölkerungen auf beiden Seiten friedlich der Entwicklung ihrer Gebiete nachgeben, ohne irgend welche Furcht eines Zusammenstoßes fürchten zu müssen. Jedermann war damit zufrieden, nur, wie es scheint, einige Schiffbauer nicht, die keine Aufträge für den Bau von Kriegsfahrzeugen für die Bundesmarine erhalten können wie die an den Häfen der Seestädte. Von diesen gehen auch wohl die neuerdings im Kongreß eingebrachten Bills aus, die unter Ignorierung des Vertrages auf den Bau von Kriegsschiffen in den Werftstätten an den Binnenseen abzielen. Da die so gebauten Fahrzeuge wegen ihres Tiefganges die Kanäle und Wasserstraßen nach der atlantischen Küste nicht passieren könnten, müßten sie also für die Seen bestimmt bleiben und dazu wäre es nötig, den alten Vertrag zu kündigen.

Auf den Schiffswerften an den Seen sind im Jahre 1907 siebenundvierzig Fahrzeuge gebaut worden, im 1908 neunundzwanzig und im letzten Jahr nur sieben, wobei aber die geringere Zahl theilweise, abgesehen von der im allgemeinen ungenügenden Geschwindigkeit, dem Umstande zuschreiben ist, daß die großen Gesellschaften, die fast das ganze Transportgeschäft an sich gerissen haben, Schiffe von immer größerem Umfang bauen lassen, deren Betrieb mit verhältnismäßig geringen Kosten versehen werden kann als der einer größeren Anzahl kleinerer Boote. Die Herstellung der großen Dampfer mehr Arbeitszeit und

Material in Anspruch nimmt, so sollen die Schiffbauer zufrieden sein, wenn auch einmal eine Depressionsperiode Rückschläge bringt, denen jedes andere Unternehmen auch ausgesetzt ist. Man hat zwar nicht zu befürchten, daß mit dem Bau von mehr Kanonenbooten für die Seen die friedliche Lage sofort gefährdet wäre, in dessen es ist nicht nötig, Gelegenheiten für Reibereien zu schaffen. Mehr Schiffe sind absolut unnötig; es wird für alle Theile am besten sein, wenn der bestehende Vertrag dauernd aufrecht erhalten wird.

Straßenbau.

Ueber Straßenbau in Deutschland veröffentlicht Konsul Buser in Erfurt in den Daily Consular Reports einen interessanten Bericht. Er erzählt besonders eingehend die erfolgreichen Experimente, die man im alten Vaterlande mit einer neuen Substanz gemacht hat, die Apotonin genannt und hauptsächlich benutzt wird, um die Ansammlung von Staub auf den Landstraßen zu verhindern. Der Straßenbau ist ein Problem, dem man vielleicht in keinem Lande der Welt mehr Aufmerksamkeit schenkt als in Deutschland. Es ist gleich wichtig vom militärischen und vom hygienischen Standpunkt. Daß aber namentlich Handel und Wandel von guten Landstraßen profitieren, liegt auf der Hand. Und endlich ist man sich in Deutschland auch darüber schon lange klar, daß die besten Landstraßen unter allen Umständen gleichzeitig die billigsten sind. Infolge dessen sind alle Experimente, die auf die Verbesserung der Straßen abzielen, von amtlicher Seite in jeder nur denkbaren Weise unterstützt und ermutigt worden und viele neue Einrichtungen, die in Deutschland entstanden, sind jetzt in der ganzen Welt eingeführt. Besondere Beachtung aber fanden von jeder die Versuche, die Straßen möglichst staubfrei zu machen. Die Katadamisierung des Straßenbettes und die Verwendung von anderem harten Material hat viel dazu beigetragen, die Verkehrsstörungen, die nach starken Regengüssen einzutreten pflegten, auf das geringste Maß zurückzuführen, allein das Staubproblem blieb lange Zeit ungelöst und die mit dem Straßenstaub herumwirbelnden Krankheitserreger führten fort, die öffentliche Gesundheit zu bedrohen. Man versuchte dem Uebel beizukommen, indem man die Straßen mit einer Mischung von Öl und Salz besprenkelte. Das half immerhin etwas, in dessen vermochte man auf diese Weise nur eine temporäre Besserung zu erzielen. Dasselbe galt von den Versuchen mit Kohlentee. Dieses Verfahren befreite allerdings die Straßen auf längere Zeit von dem schädlichen Staub, doch erwies es sich auf die Dauer als zu kostspielig. Die Experimente behufs Herstellung eines harten, glatten und daher leicht reinzuhaltenden Straßenbettes nahmen also ihren Fortgang und jetzt endlich scheint das schwierige Problem durch die Erfindung des Apotonin gelöst zu sein. Der Prozeß, vermittels dessen diese neue Substanz hergestellt wird, ist Geschäftsgeheimnis des Erfinders, doch weiß man, daß Theeröl einen sehr wichtigen Bestandteil bildet. Auf dies ist die ungeheure Kohlenstoffkraft zurückzuführen, welches dem Apotonin nachgerühmt wird. Das letztere verleiht der Straße, bei der es zur Anwendung gebracht wird, eine Oberfläche, die so glatt und dabei so unbedinglich hart ist, daß der Regen einfach abfließt, ohne die geringste Spur von Hinterlassen und die Ansammlung von Staub beinahe ganz ausgeschlossen ist. Kürzlich fand in Salzburg eine Versammlung von Sachverständigen statt, welche die Straßenpflasterung mit Apotonin für die beste, ökonomischste und hygienischste von allen Methoden, die heute bekannt sind, erklärte.

Waldfeuer.

Früher als sonst haben sich in diesem Jahre die Waldfeuer im Norden eingestellt. Aus dem Superior- und nahe gelegenen Counties von Michigan, Wisconsin und Minnesota kommen Nachrichten von großen Verheerungen in den Wäldungen, von Verlusten der Farmer und Feuerschäden in den kleineren Ortschaften im Gebiet der Logging Camps. Auch im mittleren Wisconsin scheinen die Feuer großen Schaden angerichtet zu haben, aus Wausau wird berichtet, daß im östlichen Teile von Lincoln County Waldbrände wüthen. Nachdem die Art der Holzfäller in den Wäldern ihr Werk gethan, kommt das Feuer und räumt auf und dabei geben Millionen Fuß Holz in Rauch und Flammen auf, die noch mancher Sägemühle Arbeitsmaterial gegeben hätten. Ueber den ganzen Umfang des Schadens läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen; manche Nachrichten mögen übertrieben sein, im ersten Augenblick läßt sich das Bild der brennenden Wälder und der erstickenden Rauch, den der Wind auf weite Entfernungen verbreitet, mag die Gefahr größer erscheinen lassen, als sie wirklich ist, insofern sie auch nicht so sehr schlimm, immerhin ist mit den Bränden bedeutender Verlust verbunden, wiewohl diesem auch ein gewisser Erfolg gegenübersteht; man sagt, daß ein Feuer, das durch abgeholzten Wald geht, das nachgewachsene

Gestrüpp beseitigt und in der Asche der verbrannten Stumpen und sonstigen Ueberreste dem Boden werthvolle Düngung bringt.

Doch das mag sein wie es will, der gegenwärtige Eigentümer und der Ansiedler rechnet nicht mit zukünftigen Bodenbrütern, sondern verlangt Schutz vor den Waldfeuern, soweit sich derselbe eben bieten läßt. Denn gegen die Gewalt des Elements, wenn es einmal entsetzt ist, vermag menschliche Kraft nichts auszurichten und soweit gibt es noch keine Erfindung, mittelst der man den Flammen ebenso wirksam begegnen könnte wie einem Schiffsbrand in den Städten und Ortschaften, wo die Feuerwehre sofort zur Stelle ist. Minnesota hat ein gutes System des Feuerschutzes für seine ausgedehnten Waldgebiete, die Mannschaft der Firewarden ist ähnlich organisiert wie die der Bundesregierung auf den Waldreservationsen, und doch wird jetzt gerade aus dem dortigen Norden von bedeutenden Bränden berichtet, vor denen das Bild bis an das Ufer des Sees tritt. Die Gesetzgebung von Wisconsin hat es sich angelegen sein lassen, nachlässiges Umgehen mit Feuer im Walde nach Kräften zu unterdrücken, hat Strafen ausgeschrieben und alljährlich verbreiten die Wildhüter großgedruckte Proklamationen, in denen jedermann gewarnt wird, die etwa nöthigen Lagerfeuer sorgfältig zu überwachen und beim Verlassen der Stelle jede Spur von Gluth auszulöschen, damit sich nicht unversehens ein Waldbrand entwickeln kann.

Die größte Gefahr liegt, wie von sachverständiger Seite berichtet wird, in der Nachlässigkeit der Eigentümer der Logging Camps, die nicht für Beseitigung der Abfälle sorgen. Die geschlagenen Stämme werden fortgeschafft, die überflüssigen Äste und Zweige und die Splinter bleiben liegen, verbrennen und trocknen wie zu Zunder auf. Ein weggebrochenes Streichholz, ein Funken aus der Pfeife des Waldbäuers, oder auch aus der Lokomotive eines vorüberfahrenden Zuges, vom Wind fortgetragen, brauchen nur die geeignete Stelle zu finden und im Nu steht der ganze Plunder in Brand. Wenn man dem Feuer gebieten könnte, sich auf diesen Herd zu beschränken, ginge es schon, da aber Flammen und Wind ihren eigenen Weg haben, ist der weiteren Ausbreitung alle Gelegenheit geboten. Es wird daher notwendig sein, daß streng auf Beseitigung aller Unschädlichmachung der Abfälle der Camps gesehen wird. Rechtzeitiger Regen ersetzt ja mitunter, was Nachlässigkeit verschuldet hat, aber rechnen kann niemand darauf und selbst ausgiebige Feuchtigkeit, wie der vergangene Winter sie dem Boden gegeben hat, ist keine hinreichende Garantie gegen die Gefahr. Wenn erfindertlicher Geist, der selbst für das Unschöne nützliche Verwendung sucht, sich bereits der Waldabfälle angenommen und verkäufliche Produkte daraus herstellen wüßte, würden die Logger schon für deren Verwerthung sorgen, so lange das aber nicht der Fall ist, wird man sie wohl durch Gesetz zwingen müssen, die durch sie verursachte Gefahr zu beseitigen.

Mangelhaftigkeit des Erfinders Patentes.

Ein Illinoiser Fabrikant, der selber 75 Patente auf eigene Erfindungen erwirkt hat, stellt in einem an den Präsidenten gerichteten Beschwerdebrief das amerikanische Patentsystem nicht nur als werthlos hin, sondern als schlimmer denn werthlos. Das amerikanische Patent, erklärt der Beschwerdeführer, sei so gut wie nutzlos, so weit der eigentliche Erfinder in Betracht komme, insbesondere der mittellose Erfinder. In dem eigenen Fach des Schreibens, der Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen, würden aus 100 Patenten durchschnittlich nicht mehr als 5 zu nützlicher Ausübung gebraucht. Nicht mehr als 2 v. H. der patentierten Erfindungen würden zum Verkauf im allgemeinen Markt ausgeführt. Nicht mehr als 1 v. H. kämen vor den Gerichten auf die Probe. Und selbst von diesen winzigen Bruchtheil hielten gegenüber den Anfechtungen der Treits und deren Anwälten die Gerichte der Ver. Staaten kaum die Hälfte der Patentrechte aufrecht, die von der Regierung der Ver. Staaten bewilligt worden sind und wofür die Regierung von dem Erfinder Bezahlung genommen hat.

Der Vorschlag des Schreibers zur Abhilfe der gerügten Beschwerden geht dahin, daß das Patentamt, das die Ansprüche des Erfinders geprüft und berechtigt gefunden hat, auch allein und endgültig über die Anfechtung von Patenten zu entscheiden haben sollte. Dann würden die armen Erfinder zu ihrem Rechte kommen; das Patent gäbe dann den Schutz, den es geben soll. Vielleicht empfiehlt sich die Einsetzung eines besonderen sachkundigen Gerichtshofes für Patentangelegenheiten, wie jenseit ein solcher für Zollstreitfragen eingesetzt worden ist. (Buff. Dem.)

Wie wohl kann uns eine Träne tun, wie weh ein Lächeln.

Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und er sucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Laßt mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprecht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fach wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

T. G. Reck, Präsident. August Gnewuch, Vize-Präsident.

Farmers Grain & Lise Stock Co.

Gändler in

Getreide, Kohlen und Vieh.

Gute Produkte erwünscht.

H. J. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident.

G. S. Mason, Kassier.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

Henry's Platz.

Henry Grohmann, Eigentümer.

Liebere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren. Das berühmte

Storz Bier

steht an Zapf.

Es bittet freundlichst um geneigten Zuspruch

Henry Grohmann.

The Bloomfield Bar

Die besten

Weine, Liqueure und Cigarren

steht an Hand.

Zetten's berühmtes

"Gold Top" Bier am Zapf

Eure Kundschaf ist mir stets willkommen.

Koops, Grohmann & Sudstorf, Eigentümer.

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichen Produkte der Columbia Egg & Cattle Rumber Co. sind bei mir vorräthig. Nehmt dem bewährten Mittel für die Bereinigung von Viehkrankheiten. Verlaufe ich auch das „Tip“ abger Co.

Tiefe Produkte sind auch in Job. Grohmann's Taloon vorräthig.

Henry Behnholt

1 Meilen nördlich und 1 Meilen westlich von Bloomfield.

The City Wheat Market

Eduw. Volpp, Eigentümer

Mindestlich, Halbfrisch, Gemischt, frisch, Schmalzfrisch, Schinken, Schellfisch, Finken, frische und geräucherter Fische und viele andere Ausbeuten, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.